

9. Wählerpotenziale, Wählermobilisierung und Wählerwanderung

Selbst kurz vor der Bundestagswahl 2005 wollten sich die Meinungsforscher noch nicht festlegen, ob die in den Umfragen zu beobachtende Wechselstimmung ausreicht, um einen politischen Wechsel herbeizuführen, oder ob am Ende der Wähler doch die Lust am Wechsel verliert. So war in der letzten Woche vor dem 18. September noch gut ein Fünftel der Wahlberechtigten unschlüssig, ob und wen sie wählen soll.

Diese Unschlüssigkeit bleibt nicht ohne Folge für die Wahlbeteiligung. Gegenüber der Bundestagswahl 2002 nimmt die Zahl der Wähler regionsweit um nahezu 11.000 ab. Mit 80,0 Prozent bleibt die Wahlbeteiligung in der Region Hannover bei der Bundestagswahl 2005 fast zwei Prozentpunkte unter dem Niveau von 2002 und nahezu fünf Prozentpunkte unter der Beteiligung von 1998. Gleichzeitig verlieren SPD und CDU Zweitstimmenanteile.

Angesichts dieser abnehmenden Wahlbeteiligung und einem Zweitstimmenverlust für beide großen Volksparteien, stellt sich nun die Frage, welcher Partei es gelungen ist, ihr Wählerpotenzial am stärksten zu mobilisieren.

9.1 Wählerpotenziale in der Region Hannover

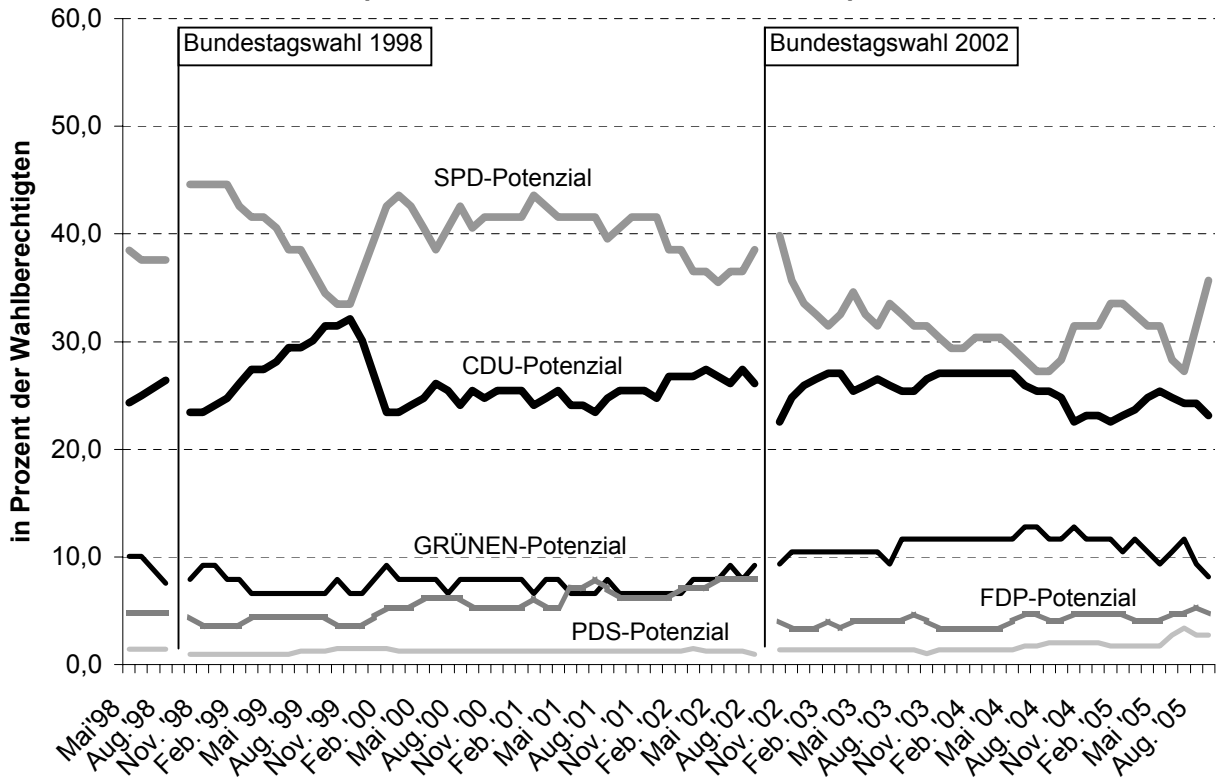
Die unterschiedliche Mobilisierung ihrer Anhängerschaft wird durch einen Vergleich der im Voraus der Bundestagswahl 2005 geschätzten aktuellen Wählerpotenziale deutlich. Die Grundlage hierzu bilden die Ergebnisse der „Politbarometer-Umfrage“ der Forschungsgruppe Wahlen. In dieser repräsentativen Analyse werden die durch die sogenannte „Sonntagsfrage“ gemessenen politischen Stimmungen auf eine angenommene Bundestagswahl projiziert. Dieser errechneten Projektion liegen die Erkenntnisse über die langfristige sozialkulturell begründete Stabilität im Wahlverhalten bei Bundestagswahlen zugrunde sowie Erkenntnisse über den theoretischen Ausgang einer Bundestagswahl unter „normalen“ Bedingungen, d.h. ohne die Überzeichnung der aktuell gemessenen politischen Stimmung. Bei der Politbarometer-Umfrage vom 9. September 2005 sprachen sich 34 Prozent der Befragten für die SPD, 42 Prozent für die Unionsparteien, jeweils sieben Prozent für die GRÜNEN und für die FDP sowie acht Prozent für die Linkspartei aus.

Aus dieser bundesweiten Projektion lassen sich nun für die Region Hannover die Zahl der wahrscheinlich maximal möglichen Wählerstimmen für die einzelnen Parteien schätzen. Den Wählerpotenzialschätzungen liegen zwei Annahmen zugrunde: erstens, dass sich die Wahlberechtigten in der Region genauso verhalten wie gegenwärtig in Deutschland insgesamt, und zweitens, dass das Zweitstimmenergebnis für eine Partei bei einer vorausgegangenen Bundestagswahl das maximale Potenzial für diese Partei darstellt.

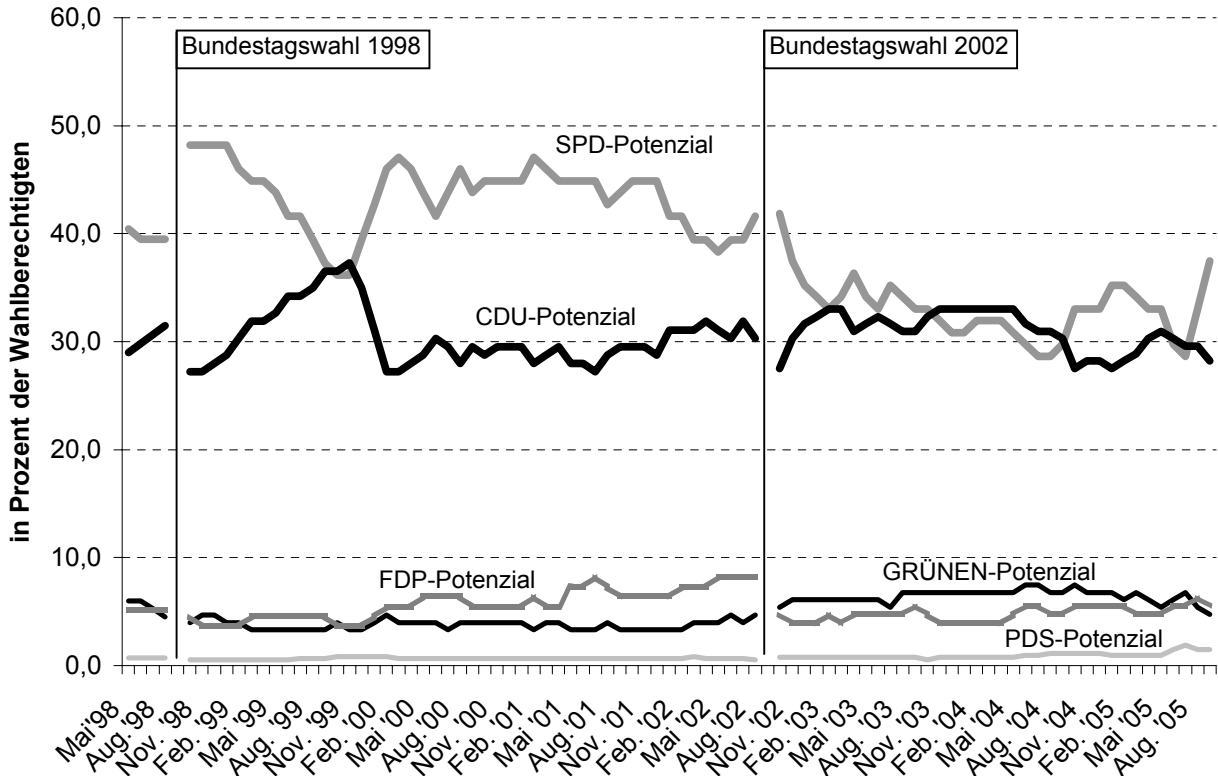
Ausgehend von der Bundestagswahl 2002 wird für die Stadt Hannover das maximal erreichbare Wählerpotenzial der SPD auf rund 131.100 mögliche Wählerinnen und Wähler (35,7 Prozent der Wahlberechtigten) geschätzt, das der CDU auf etwa 85.000 (23,1 Prozent). Das Potenzial der GRÜNEN liegt eine Woche vor der Bundestagswahl 2005 bei knapp 30.000 (8,1 Prozent) und das der FDP bei etwa 17.300 (4,7 Prozent) möglichen Anhängerinnen und Anhängern. Für die Linkspartei errechnet sich auf der Basis des PDS-Ergebnisses von 2002 ein Potenzial von gut 10.000 möglichen Wählerinnen und Wählern (2,7 Prozent). Dieser Wert ist jedoch nach der Umbenennung der PDS und der starken Medienpräsenz in den letzten Wochen überaus fraglich.

Bundestagswahl 2005 in der Region Hannover
Wählerpotenziale in der Region Hannover

Wählerpotenziale der SPD, CDU, Grünen, FDP und Die Linke.PDS in der Landeshauptstadt Hannover von Mai 1998 bis September 2005



Wählerpotenziale der SPD, CDU, Grünen, FDP und Die Linke.PDS in den Umlandgemeinden von Mai 1998 bis September 2005



Auf der Basis der letzten Umfrageergebnisse aus dem September 2005 errechnen sich für die Umlandgemeinden in der Region Hannover folgende aktuelle Wählerpotenziale: SPD 176.000 (37,4 Prozent), CDU 132.600 (28,2 Prozent), GRÜNE 22.300 (4,7 Prozent), FDP 25.900 (5,5 Prozent) und Linke unsichere 7.000 (1,5 Prozent).

Die geschätzte Zahl der SPD-Anhängerinnen und Anhänger übertrifft in der Landeshauptstadt somit das Potenzial der CDU um rund 46.100. Und auch in den übrigen 20 Städten und Gemeinden der Region liegt die SPD mit einem Abstand von 43.400 potenziellen Wählerinnen und Wählern deutlich vor der CDU.

Damit ist die Ausgangssituation vor der Bundestagswahl 2005 in der Region durchaus vergleichbar mit der Situation vor der Bundestagswahl 2002. Damals errechnete sich für die SPD zwar ein höheres Potential von knapp 142.000 in der Stadt und 193.600 im Umland, der Abstand zur CDU war jedoch mit gut 45.800 bzw. 52.000 ähnlich wie vor der aktuellen Wahl. Während auch vor der Landtagswahl 2003 das SPD-Potenzial in der Landeshauptstadt nur noch um 16.100 über dem der CDU lag, erreichten beide Parteien im Umland nahezu identische Potenzialwerte (SPD 153.700/CDU 153.600).

9.2 Wählermobilisierung in der Region Hannover

Gegenüber der Bundestagswahl 2002 verliert die SPD in der Region Hannover fast 40.000 Zweitstimmen. In der Landeshauptstadt können die Sozialdemokraten mit einem Verlust von fast 17.000 Stimmen nur noch 130.477 Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen. In den Umlandgemeinden erhält die SPD 173.410 Stimmen und somit 22.540 weniger als 2002. Dennoch können die Sozialdemokraten aufgrund des niedrigen Prognosewertes in der Stadt und im Umland nahezu 100 Prozent ihres zuvor errechneten Wählerpotenzials ausschöpfen.

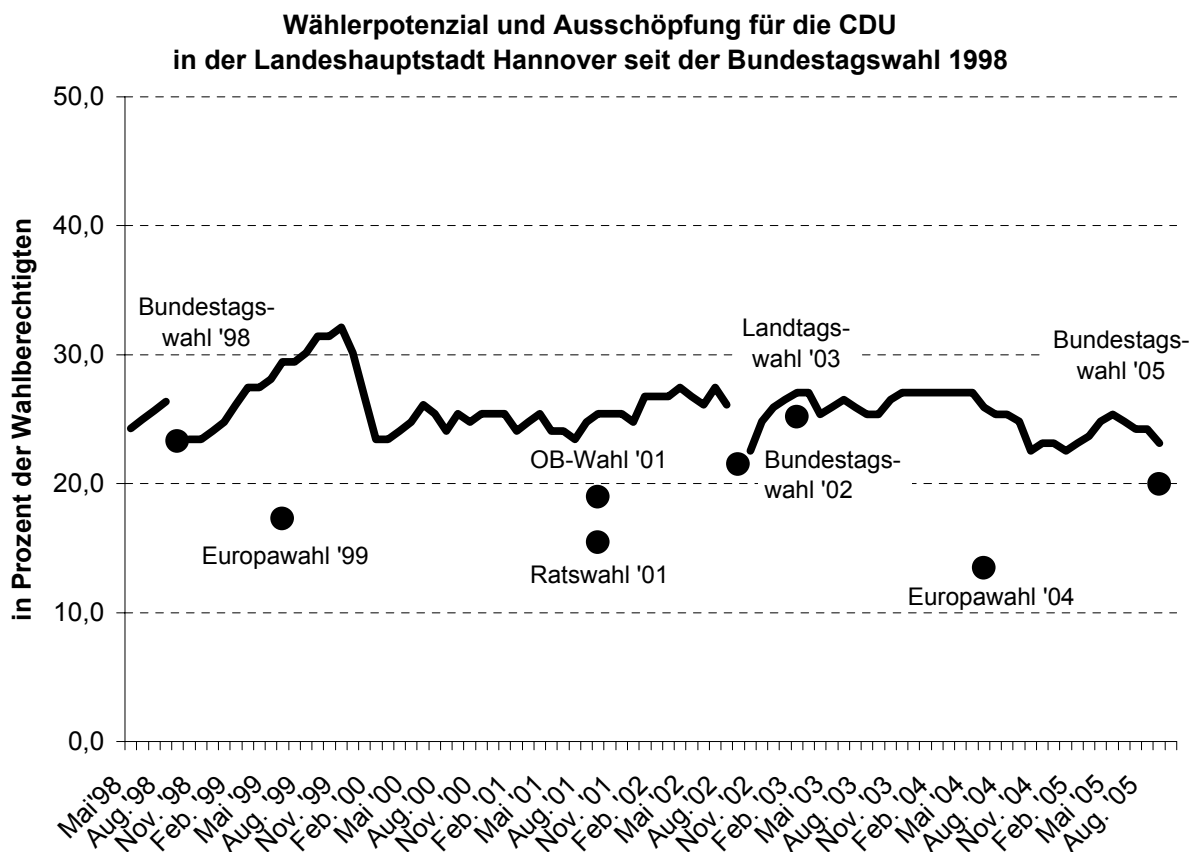
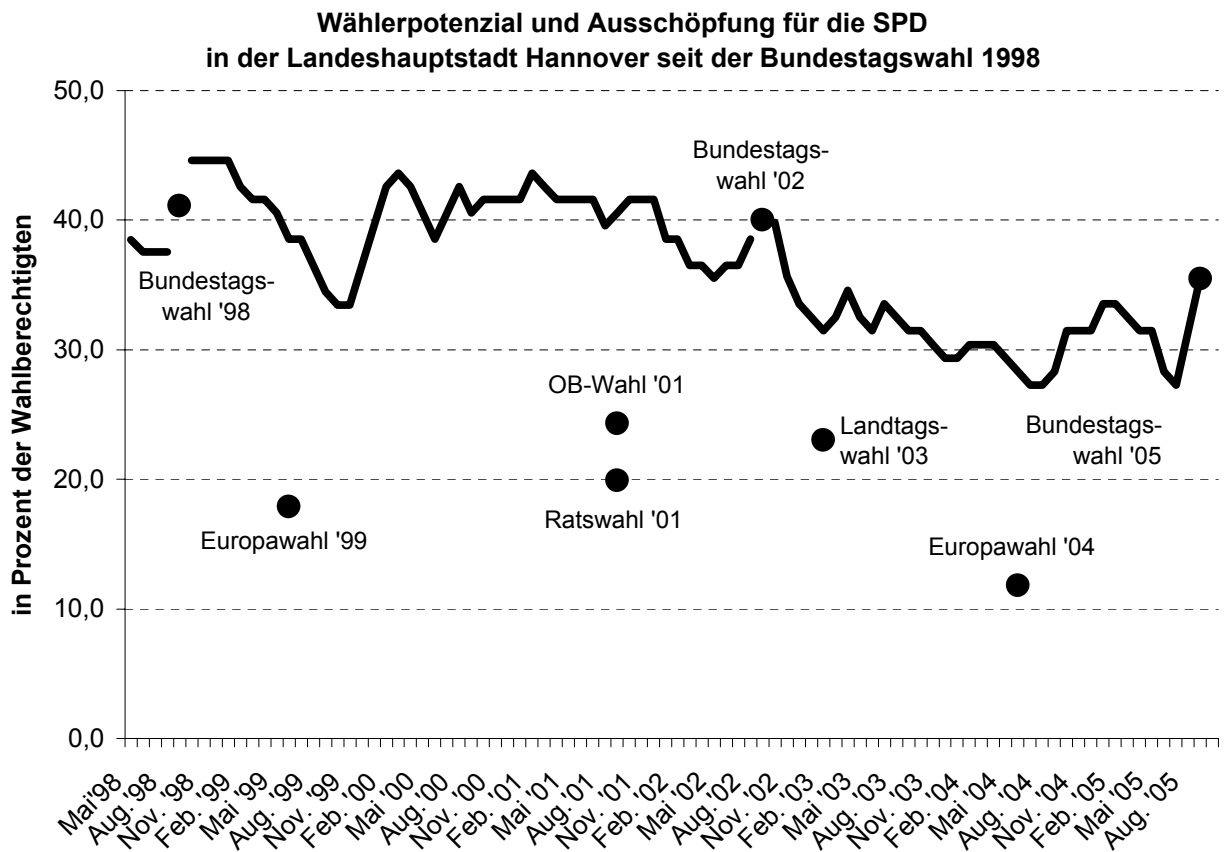
Wohingegen die CDU in den Umlandgemeinden nur knapp 90 Prozent ihres Potenzials, in der Stadt 86,3 Prozent mobilisieren kann. Damit zeigen sich für die CDU leichte Mobilisierungsschwächen gegenüber der Landtagswahl 2003.

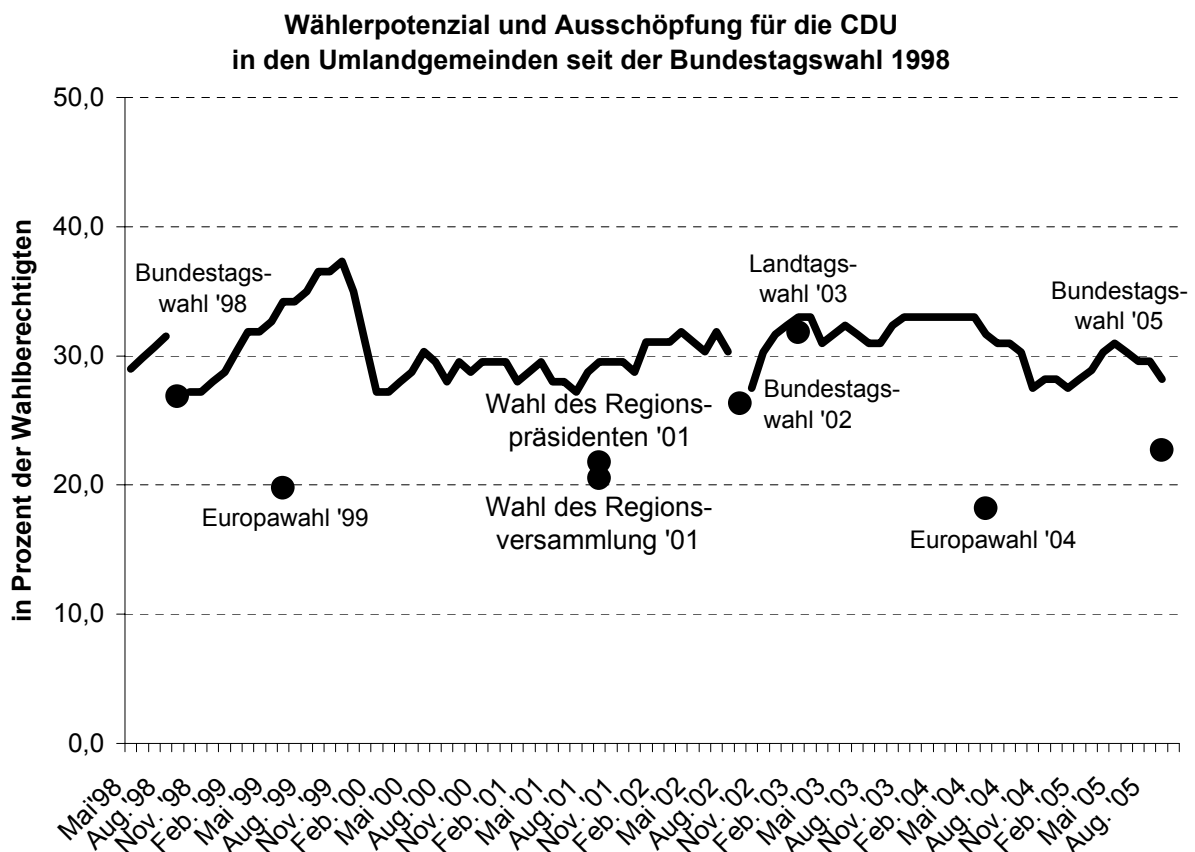
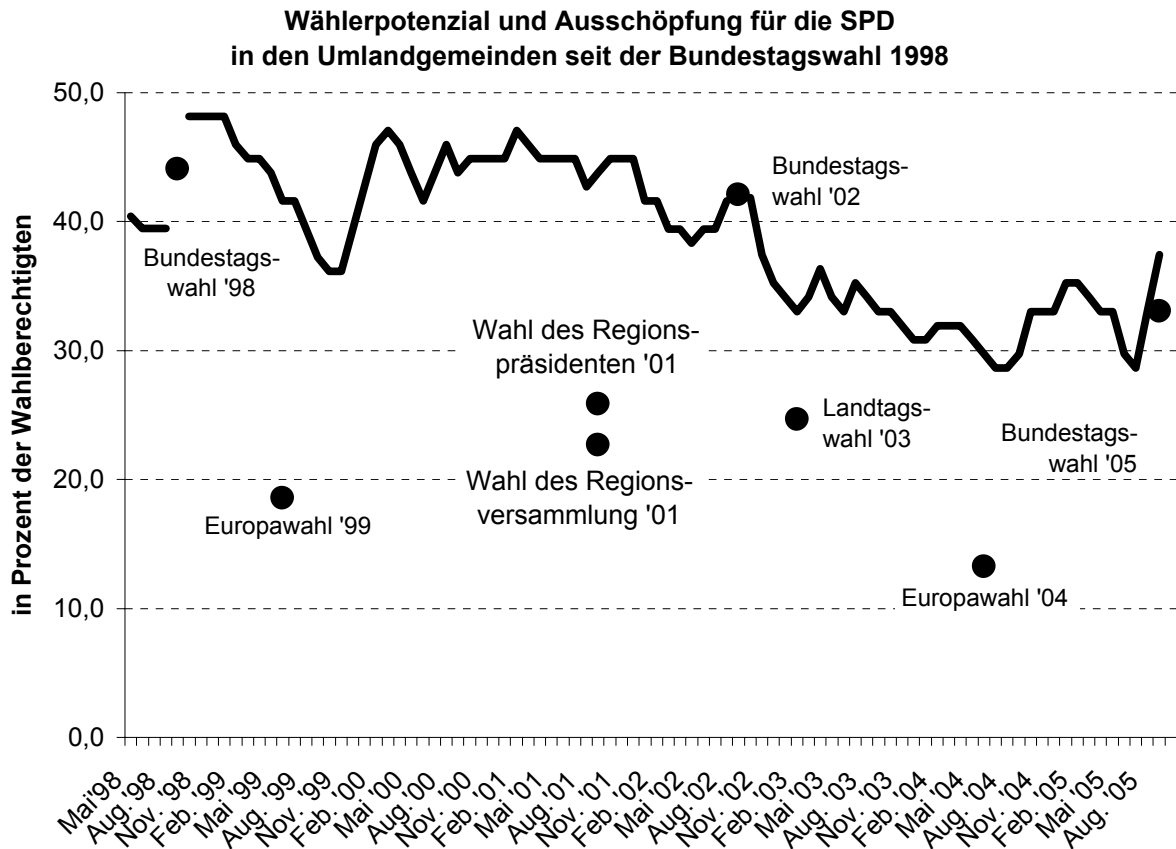
Bei der Bundestagswahl 1998, lag die Ausschöpfungsquote der SPD sowohl in der Stadt als auch in der Region bei über 100 Prozent – ein Indiz dafür, dass es den Sozialdemokraten damals gelungen war, auch Wählerinnen und Wähler aus dem konservativ-bürgerlichen Lager für sich zu gewinnen. Und selbst 2002 lag die Ausschöpfungsquote in Stadt und Land überraschend knapp über der 100-Prozent-Marke. Bei der Landtagswahl 2003 wendete sich das Blatt und die SPD mobilisierte nur noch etwa drei Viertel ihrer Anhängerschaft.

9.3 Wählerwanderung in der Region Hannover

Die langfristige Bindung neuer Wählergruppen wird für die Volksparteien immer wichtiger. Auf der kommunalen Ebene bietet sich, da mangels Umfragedaten Individualdatenanalysen meist schon ausscheiden, als Instrument dafür eine so genannte Aggregatdatenanalyse an. Die vorliegende Berechnung der Wählerwanderung erfolgt auf der Grundlage der Wahlergebnisse der Wahlbezirke der Stadt bzw. der Gemeindeteile des Umlands. Neben den Ergebnissen der 392 Urnenwahlbezirken der Stadt bzw. der 240 Gemeindeteilen der Umlandgemeinden finden auch die Ergebnisse der Briefwahlbezirke Berücksichtigung. Der Vorteil dieser Vorgehensweise be

Bundestagswahl 2005 in der Region Hannover
Wählerpotenziale und Wählermobilisierung in der Landeshauptstadt Hannover





steht darin, dass reale Wahlergebnisse - und keine erfragten Wahlabsichten - in die Analyse einfließen. Die methodische Schwäche besteht jedoch im so genannten „ökologischen Fehlschluss“, weil aus den Wahlergebnissen eines Wahlbezirks nicht unbedingt auf das individuelle Wahlverhalten der in ihm wohnenden Wahlberechtigten geschlossen werden kann.

Bei der Bundestagswahl 1998 profitierten die Sozialdemokraten von dem ausgeprägten Wunsch nach einem Regierungswechsel auf Bundesebene. Vor allem Wählerinnen und Wähler von der CDU (14.400 im Saldo), aber auch von den Nichtwählern (6200), den GRÜNEN (2.380) sowie der FDP (2.300) wanderten zur SPD. Selbst 2002 gelang es der SPD in Hannover – entgegen dem Bundestrend - von der CDU Wählerinnen und Wähler abzuziehen. Nahezu 4.800 ehemalige CDU-Anhängerinnen und –Anhänger in der Stadt machten 2002 ihr Kreuz bei den Sozialdemokraten.

Bereits zur Landtagswahl 2003 gibt die SPD die 1998 und 2002 hinzugewonnenen Stimmen wieder an die Nichtwähler und an die CDU ab. Fast 23.000 SPD-Wählerinnen und -Wähler von der Landtagswahl 1998 wandern in der Stadt zurück in das Lager der Nichtwähler, gut 16.600 in das konservativ-bürgerliche Lager von CDU und FDP. Im Umland sind ganz ähnliche Rückwanderungen zu beobachten: Die SPD verliert hier im Saldo fast 31.000 Wählerinnen und Wähler an die CDU, 3.800 an die FDP und nahezu 20.700 an die Nichtwähler.

Bei der Bundestagswahl 2005 sind die Wanderungsbewegungen und die daraus resultierenden Wanderungssalden nicht sehr ausgeprägt. In der Stadt profitieren vor allem die Linkspartei von rund 6.300 abgewanderten SPD-Wählern. Auch FDP und GRÜNE verbuchen im Saldo kleine Stimmengewinne von der SPD. Dem Wanderungsverlust von 8.100 ehemaligen SPD-Wählerinnen und Wählern an die Nichtwähler steht eine Zuwanderung von rund 4.000 gegenüber.

Die CDU hat vor allem an die FDP Wähler verloren (3.500 im Saldo). Hinter dieser Wählerwanderung steht womöglich ein taktisches Wahlverhalten (Stimmensplitting) seitens angestammter CDU-Wähler, zur Stärkung einer konservativen Regierungskoalition und Verhinderung einer großen Koalition. Zudem enthalten sich 1.700 ehemals CDU Wählende ihrer Stimme.

Verlierer der Bundestagswahl 2005 sind somit die beiden großen Parteien, während FDP, die Linken und auch die GRÜNEN auch als Gewinner der Wählerwanderungen gesehen werden können.

Im Umland ist ebenfalls eine Abwanderung von der SPD an die kleinen Parteien, insbesondere an die Linke, die der SPD 6.900 Stimmen im Saldo abgewinnen konnte, aber auch an FDP und die GRÜNEN mit 3.500 bzw. 3.300 Stimmen, festzustellen. Eine weitere bemerkenswerte Abwanderung von 6.600 Stimmen erfolgt auch hier zu den Nichtwähler.

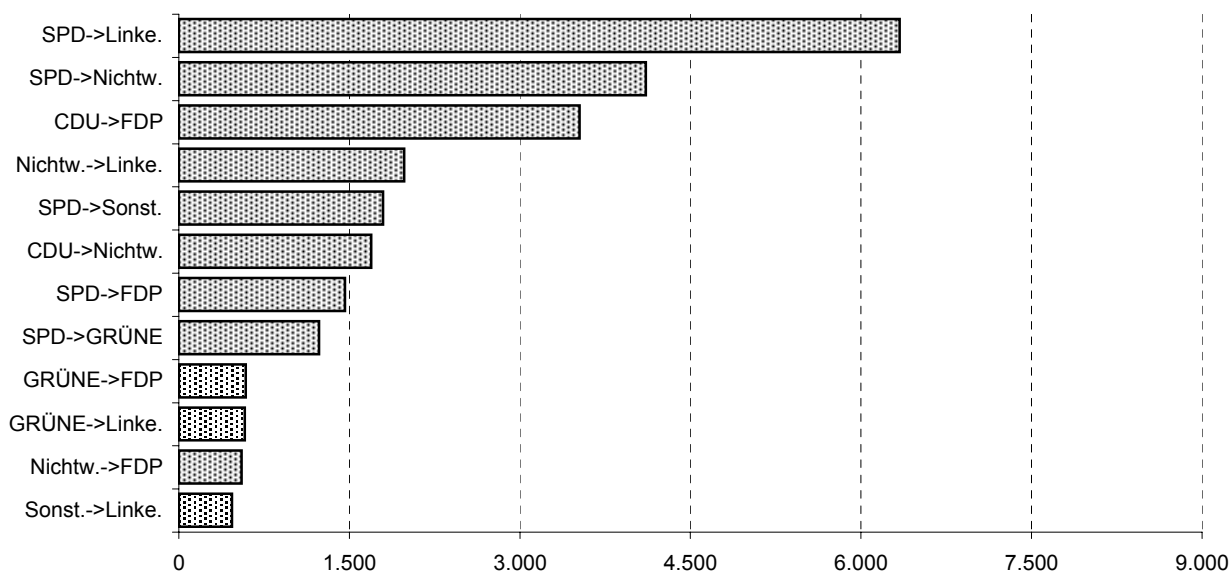
Die CDU hat wiederum die meisten Stimmen an die FDP abgegeben, wobei die 13.000 an die Liberalen verlorenen Wählerstimmen annähernd durch eine entgegengesetzte Wählerwanderung - von FDP zur CDU - ausgeglichen werden konnten.

Bundestagswahl 2005 in der Landeshauptstadt Hannover Wählerwanderungen zwischen den Bundestagswahlen 2002 und 2005

von \ nach	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	Die Linke.	Sonst.	Nichtwähler	Insgesamt
SPD	78,7	4,3	2,4	1,8	4,8	2,4	5,6	100,0
CDU	7,6	77,5	0,3	9,2	0,2	0,8	4,4	100,0
GRÜNE	6,3	1,3	79,1	2,9	4,3	0,3	6,0	100,0
FDP	6,4	20,2	2,5	61,3	0,6	0,6	8,4	100,0
PDS	10,5	0,9	19,0	1,7	29,0	2,7	36,1	100,0
Sonst.	18,8	3,7	1,0	2,1	7,1	19,7	47,7	100,0
Nichtwähler	5,3	2,3	2,3	2,7	5,0	5,3	77,0	100,0

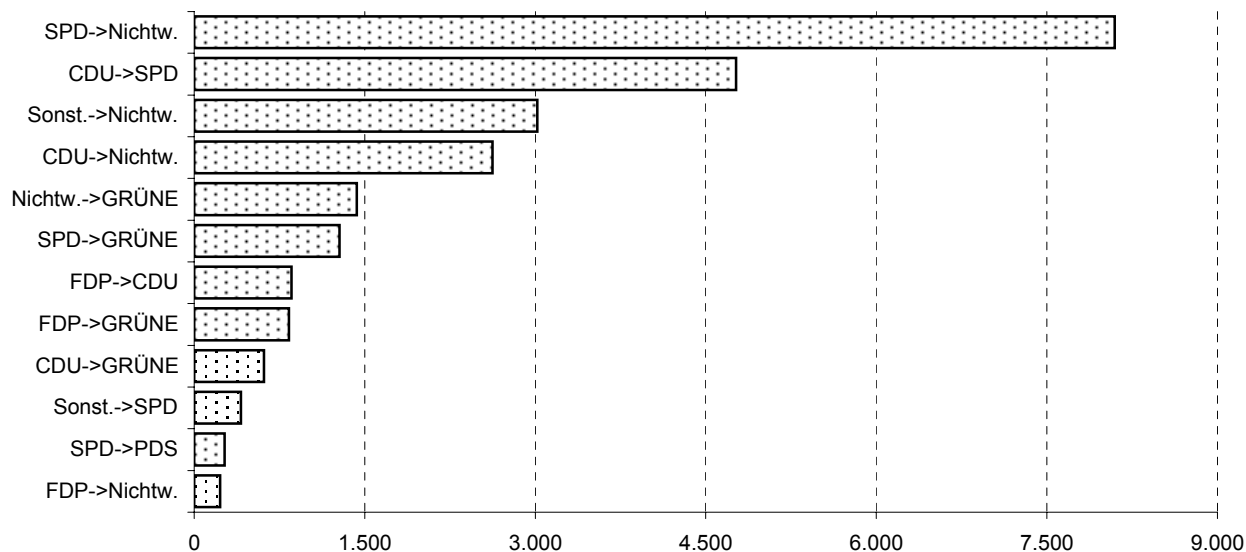
Lesebeispiel: 78,7 Prozent der SPD-Wählerinnen und -Wähler von 2002 haben diesmal wieder die SPD gewählt. 4,3 Prozent der SPD-Wählerinnen und -Wähler von 2002 wechselten hingegen zur CDU.

Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen 2002 und 2005

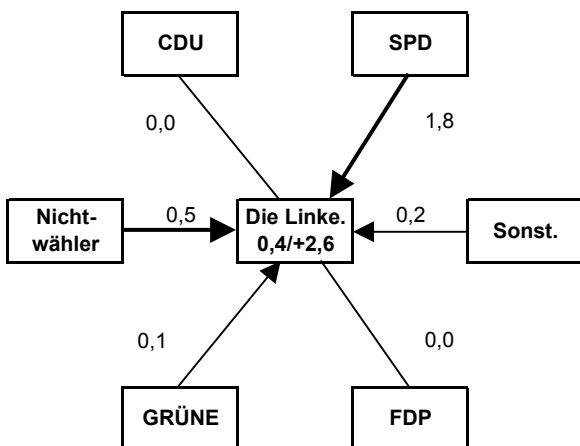
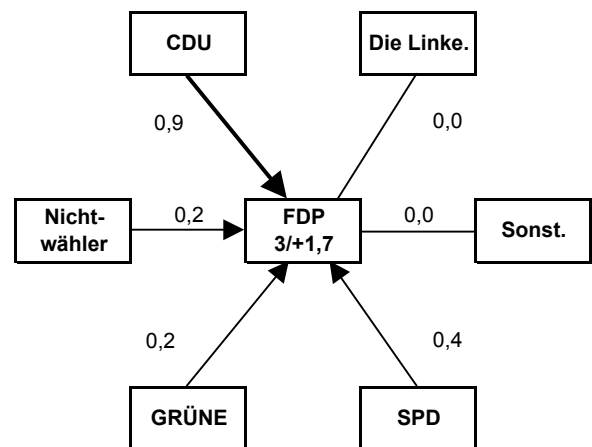
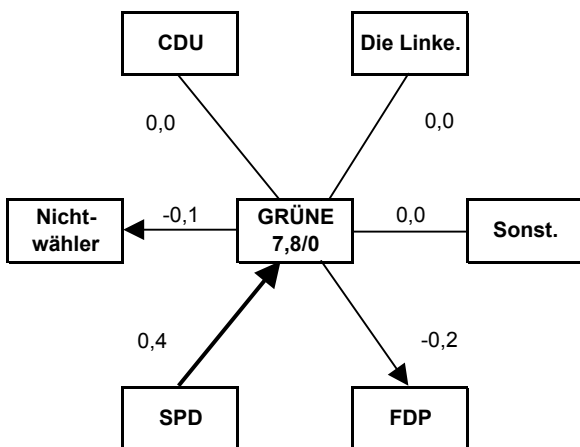
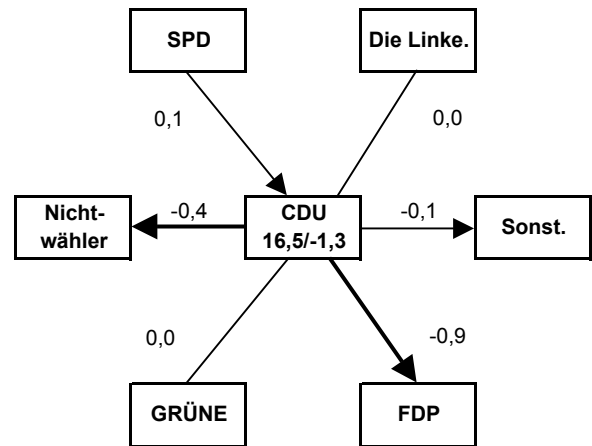
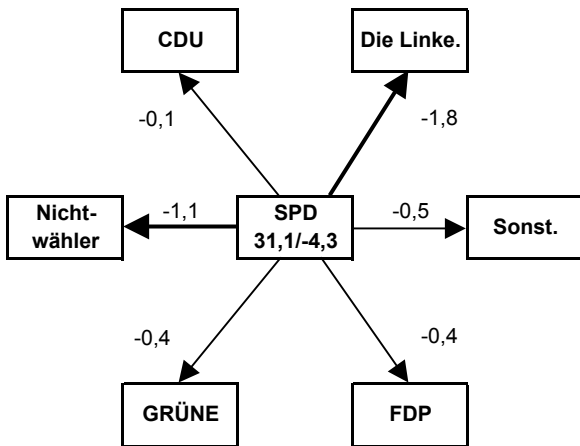


Zum Vergleich:

Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen den Bundestagswahlen 1998 und 2002



Bundestagswahl 2005 in der Landeshauptstadt Hannover
Wählerwanderungsbilanz zwischen den Bundestagswahlen 2002 und 2005



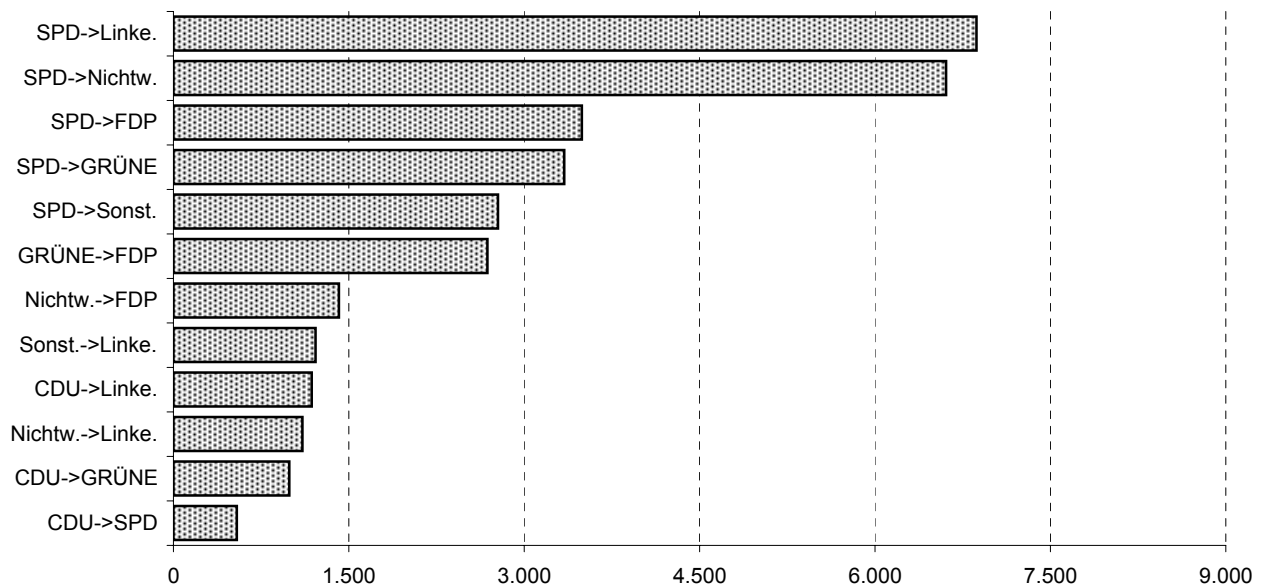
Lesebeispiel: 31,1 Prozent der Wahlberechtigten haben sowohl 2002 als auch 2005 die SPD gewählt. Der erste Zahlenwert im jeweiligen Parteienkästchen gibt somit den Stammwähleranteil der Partei wieder. Insgesamt hat die SPD einen Verlust von -4,3 Prozentpunkten gegenüber 2002 und bezogen auf alle Wahlberechtigten zu verzeichnen. Der zweite Wert im Kästchen weist somit die Höhe des Zweitstimmengewinns bzw. des -Verlustes der Partei in Prozent der Wahlberechtigten 2002 nach. Die Pfeile zeigen die jeweilige Richtung der überwiegenden Wanderungsströme an. Die Zahlenwerte an den Richtungspfeilen geben die Höhe des Wanderungssaldos in Prozent der Wahlberechtigten an. Die SPD hat somit 0,1 Prozent der Wahlberechtigten an die CDU abgegeben.

Bundestagswahl 2005 in den Umlandgemeinden der Landeshauptstadt Hannover Wählerwanderungen zwischen den Bundestagswahlen 2002 und 2005

von \ nach	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	Die Linke.	Sonst.	Nichtwähler	Insgesamt
SPD	73,9	9,4	2,3	2,3	3,6	3,1	5,4	100,0
CDU	15,4	66,0	3,9	10,7	1,1	0,8	2,1	100,0
GRÜNE	4,3	14,2	54,2	16,1	1,1	0,9	9,1	100,0
FDP	4,1	48,4	6,2	35,2	0,6	0,4	5,2	100,0
PDS	7,5	4,8	6,0	5,0	10,0	7,6	59,2	100,0
Sonst.	26,2	5,7	1,8	1,7	11,8	15,2	37,6	100,0
Nichtwähler	4,8	2,6	2,9	3,4	3,7	6,1	76,5	100,0

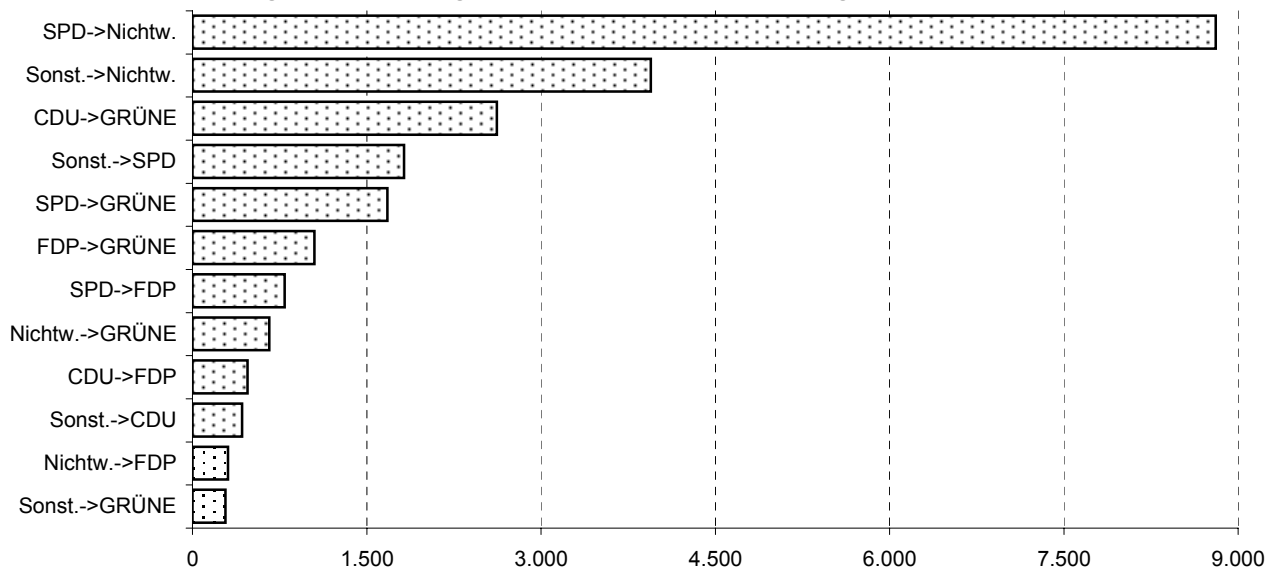
Lesebeispiel: 73,9 Prozent der SPD-Wählerinnen und -Wähler von 2002 haben diesmal wieder die SPD gewählt. 9,4 Prozent der SPD-Wählerinnen und -Wähler von 2002 wechselten hingegen zur CDU.

Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen 2002 und 2005

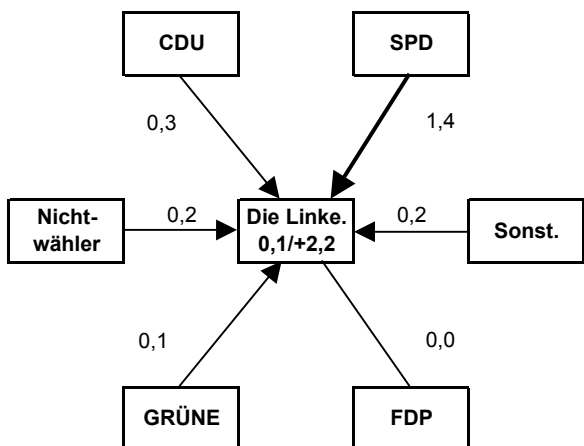
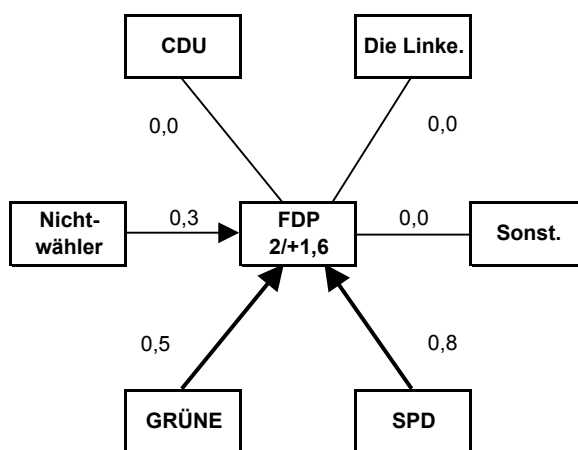
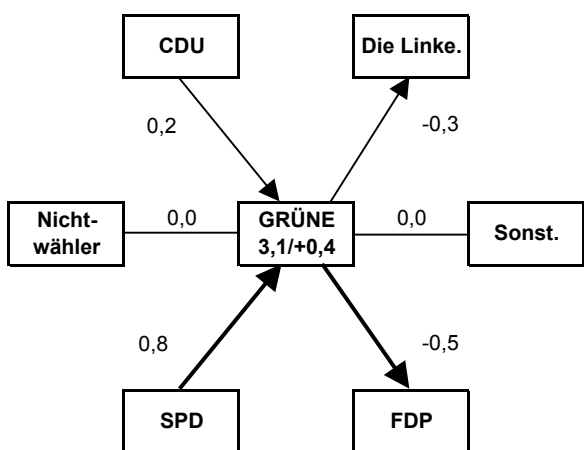
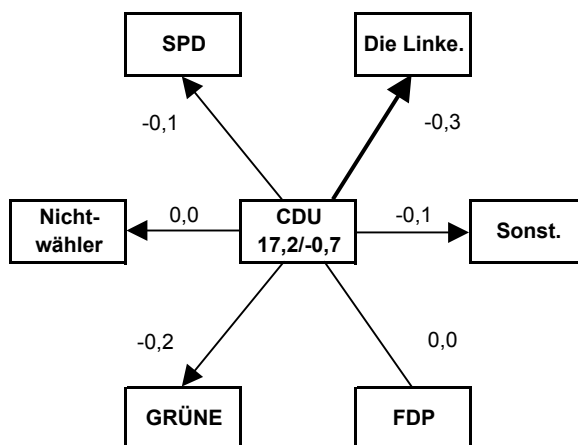
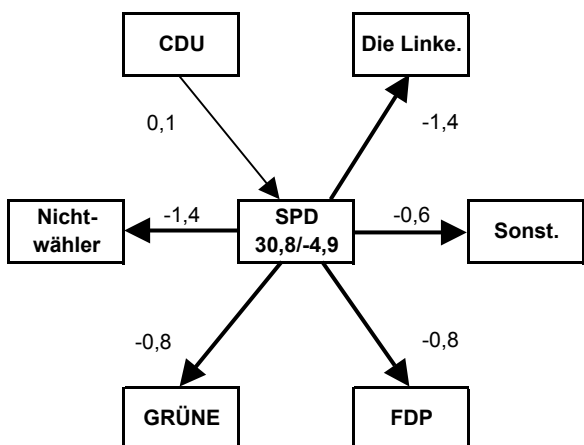


Zum Vergleich:

Die wichtigsten Wanderungssalden zwischen den Bundestagswahlen 1998 und 2002



Bundestagswahl 2005 in den Umlandgemeinden der Landeshauptstadt Hannover
Wählerwanderungsbilanz zwischen den Bundestagswahlen 2002 und 2005



Lesebeispiel: 30,8 Prozent der Wahlberechtigten haben sowohl 2002 als auch 2005 die SPD gewählt. Der erste Zahlenwert im jeweiligen Parteienkästchen gibt somit den Stammwähleranteil der Partei wieder. Insgesamt hat die SPD einen Verlust von -4,9 Prozentpunkten gegenüber 2002 und bezogen auf alle Wahlberechtigten zu verzeichnen. Der zweite Wert im Kästchen weist somit die Höhe des Zweitstimmengewinns bzw. des -Verlustes der Partei in Prozent der Wahlberechtigten 2002 nach. Die Pfeile zeigen die jeweilige Richtung der überwiegenden Wanderungsströme an. Die Zahlenwerte an den Richtungspfeilen geben die Höhe des Wanderungssaldos in Prozent der Wahlberechtigten an. Die SPD hat somit 0,1 Prozent der Wahlberechtigten von der CDU erhalten